

1. Einleitung

Jesus wagt etwas. Wir sehen das z.B. in seiner Entscheidung, Menschen in Seine Nachfolge zu rufen: Diese 12 Jünger waren nämlich weder geistlich noch emotional besonders reif! Petrus hatte immer wieder Mühe, seine Zunge im Zaun zu halten. Er war ein Bündel von ‚Gegensätzlichkeiten‘. Jesus nannte Jakobus und Johannes „Donnerjungs“. Sie waren heissblütig, ehrgeizig und intolerant. Philippus skeptisch und pessimistisch. Simon, der Zelot, ein Freiheitskämpfer, andere nannten Leute wie ihn Terroristen. Thomas neigte zu Depressionen und war melancholisch,... usw. usf.

Aber etwas zeichnete die meisten von ihnen aus: **Sie waren gewillt, sich verändern zu lassen, sich von Jesus auf einen neuen Weg mitnehmen zu lassen!** Die gute Nachricht für uns heute lautet in diesem Sinn:

Das ist alles, was Gott auch von uns erwartet 😊... Die passende Frage dazu: Kommst **Du** mit? Heute Abend – einen weiteren Schritt auf dem Weg zu emotionaler Gesundheit?

2. Überleitung

In unserer Serie geht es um Wachstum. Um emotionales, charakterliches und glaubensmässiges Wachstum. Als Reminder: In der ersten Predigt stellten wir uns der Frage von Peter Scazero: *„Wie kommt es, dass man häufig kaum einen Unterscheid im Verhalten eines Christen zu demjenigen eines Nichtchristen feststellen kann? Die Antwort: Ich verhalte mich auch als Christ so, wie ich als Mensch bin...“*

Was wir in den folgenden 6 Predigten dann festgestellt haben, ist, dass sich nicht nur die meisten der Jünger entwickeln.

Alle Menschen können charakterlich, geistlich und emotional wachsen. Überall dort, wo sie sich darauf einlassen.

Was für ein Geschenk! Ich brauche dazu nicht mehrere Leben. Gott schenkt mir diese Möglichkeit hier und jetzt. Dass verschiedene Menschen so reifen und wachsen, zieht sich wie ein roter Faden durch die Bibel. Aber: Es ist ein Angebot, eine *Möglichkeit*. Nicht alle nutzen sie. Kurz im Schnellzug durch AT und NT: Abel ja, Kain nein. Abraham ja, Lot nein. Hiob ja, seine Freunde nein. David ja, Saul nein. Viele aus der sogenannten Urgemeinde ja, Hananias und Saphira nein (Apg 5,1ff). Timotheus ja, Demas nein (2Tim 4,10)...

Wie schauts bei Dir aus? Willst Du sie nutzen?

In seinem 1. Brief schreibt Johannes an einer Stelle pointiert von diesen ‚Wachstumsstufen mit ihrem jeweiligen Lernstoff‘. Er beginnt mit dem Start als geistliche *Kinder*, spricht vom Ziel als geistliche *Väter/Mütter* und dazwischen von der intensiven, langen und entscheidenden Etappe, vom Kampf der geistlich *Jugendlichen* wir könnten auch sagen, der geistlich Heranwachsenden: *„Euch, meinen Kindern, schreibe ich, weil euch die Sünden vergeben sind... Euch Vätern schreibe ich, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an da ist. Euch Jugendlichen schreibe ich, weil ihr den Bösen besiegt habt.“* 1. Johannes 2, 12-13 (NeÜ)

Um diese mögliche Entwicklung, um dieses umkämpfte Wachstum geht es heute – nach dem LP...

> LP

3. Hauptteil

Peter Scazzero nennt zwei Mythen, denen wir Christen verfallen können:

Mythos 1: *Wenn ich Christus annehme und Er in mir lebt, geschieht das Wachstum zu einem emotional reifen Erwachsenen von selbst.* Das ist eine schwerwiegende Falschinterpretation von 2. Korinther 5, 17! Denn dort heisst es: „*Vielmehr ´wissen wir`:
Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen! Es ist der Startschuss!*“

Dann geht es (nach Johannes) darum, dass ich ‚als Kind‘ erkenne, welche Bedeutung JC tatsächlich für mich hat, ‚als Jugendlicher‘, dass mein Wachstum im Glauben umkämpft ist

und es nicht wie durch Butter geht und, dass ich schliesslich ‚als Vater/Mutter‘ so reif werde, dass ich Gott noch viel tiefer kennen gelernt habe. Also nicht nur vom Verstand und der Erkenntnis her, sondern besonders auf der Ebene meines Herzens. Dass ich mein Wesen von IHM habe durchdringen und verändern lassen! Zum:

Mythos 2: Er handelt von der *...Fähigkeit von Christen, ihre Nächsten zu lieben...* Und diese sei... *qualitativ anders als die Fähigkeit von denen, die nicht Jesus nachfolgen.*

Das ist zwar geistlich nicht falsch, impliziert aber eine geistliche Überheblichkeit. Wenn wir nämlich Erziehung, Untreue, Gier, Umgang mit Finanzen, Konflikte oder Zorn anschauen, dann stellen wir fest, dass:

- a) es leider all diese Dinge unter Christen auch gibt und
- b) es darin statistisch keinen grossen Unterschied zwischen Christen und Nichtchristen gibt.

Was also ist denn trotz allem Kämpfen, trotz Siegen und Niederlagen – weil wir noch im Glauben und noch nicht im Schauen leben (2Kor 5,7) – das besondere Kennzeichen eines Christen?

Jesus lässt in Johannes 13,35 keinen Zweifel offen: **„An eurer Liebe zueinander werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid.“**

Niemand wird bestreiten, dass es ein Kennzeichen von christlicher Reife ist, zu lieben. Den Nächsten zu lieben. Das Problem aber ist, dass wir auch als Christen lernen müssen,

unsere Mitmenschen zu lieben. Wir müssen lernen, die biblischen Wahrheiten zur Nächstenliebe praktisch anzuwenden. Was dazu gehört, wissen wir, wenn wir die Bibel lesen. Zum Beispiel:

- Schnell sein im Hören, langsam im Reden oder
- die Wahrheit in Liebe aussprechen oder
- im zornig Sein, nicht zu sündigen,...

Aber ich stelle demütig fest: Meine Hingabe an Jesus schliesst nicht automatisch die Fähigkeit mit ein, im Umgang mit anderen emotional erwachsen zu reagieren. Das aber ist das eindeutige Ziel. Und es bedeutet: Meine Mitmenschen zu achten und zu lieben.

Die Christen in Korinth hatten genau dieses Problem. Am Anfang von seinem Brief an die Korinther, rühmt Paulus zwar ihr Glaubensleben und schreibt: **„Immer wieder danke ich Gott für euch und für die Gnade, die Gott euch durch Jesus Christus geschenkt hat. Denn durch ihn seid ihr in jeder Beziehung und jeder Art von geistgewirktem Wort und geistlicher Erkenntnis reich gemacht worden. Die Botschaft von Christus hat festen Boden unter euch gewonnen. Deshalb fehlt euch keine der Gaben, die Gottes Geist schenkt.“** 1. Korinther 1, 4-7.

Im gleichen Atemzug tadelt er ihre Lebenspraxis untereinander: **„Zu euch konnte ich bisher aber nicht wie zu Geisterfüllten sprechen, sondern ich musste euch wie Menschen behandeln, die von ihrer eigenen Natur bestimmt und im Glauben an**

Christus noch Kinder sind... denn ihr seid immer noch von eurer eigenen Natur bestimmt. Solange Eifersucht und Streit unter euch herrschen, beweist ihr ja nur, dass ihr eigenwillig seid und euch wie die anderen Menschen benehmt (=denkt und lebt)...“ 1. Korinther 3, 1.3

Mit anderen Worten: Wo wir nicht auf diesem Weg weitergehen, auf den Jesus uns einlädt, wo wir uns nicht bereit- und freiwillig verändern lassen, bleiben wir geistlich unreif... Erkenntnis können wir zwar durchaus anhäufen – aber im Umgang miteinander und im praktischen Dienst für Gott können wir gleichzeitig unreif bleiben.

Wie aber können wir denn geistlich und emotional erwachsen werden? Nicht nur physisch. Physisches Wachstum geschieht

ja ziemlich von alleine, das ist so in uns angelegt. Aber geistlich und emotional wachsen wir offensichtlich nicht automatisch.

Das Ziel ist klar: Wir sind dazu eingeladen, Mütter und Väter im Glauben zu werden. Und wir sollen einander darin unterstützen... Die Kennzeichen solch geistlicher Eltern sind:

- Sie zeugen Kinder. Sie betreuen Babys, spielen mit Kindern, lehren die Jugendlichen und führen sie weiter ins Erwachsenenalter hinein.
- In der Sprache des Glaubens heisst das: sie führen Menschen zu Jesus! Sie begleiten sie in den Anfängen ihres persönlichen Glaubens. Sie trösten, helfen, leiten an und führen andere in die Freiheit – heisst: Sie „machen zu Jüngern“!

In einer Gemeinde, also auch bei uns in der Heilsarmee Davos, dürfen, ja sollen alle zuhause sein und ihren Platz haben. Geistliche/emotionale:

- Babys
- Kinder
- Jugendliche und
- Erwachsene – eben Väter und Mütter im Glauben.

Wenn in einer Gemeinde alles ‚rund läuft‘, dann geht es auch den emotionalen Babys und Kindern gut. Aber wenn es zu Spannungen und Konflikten kommt, wie es das in jeder Gemeindefamilie früher oder später tut, dann braucht es emotional erwachsene Christen, die geistlich reif reagieren können, die Friedensstifter sind.

Bei Auseinandersetzungen und Konflikten zeigt es sich, ob ich Teil des Problems oder Teil der Lösung bin. Als emotional erwachsener Christ werde ich Teil der Lösung sein können 😊

Wirklicher Friede wird nicht dadurch erreicht, dass man nicht anspricht, was schwelt. Wirklicher Friede wird nicht dadurch erreicht, dass alle Beteiligten besänftigt werden, damit bei einem Konflikt ja niemand verletzt wird. Wahrer Friede wird auch nicht dadurch erreicht, dass man so tut, als sei falsch richtig oder richtig falsch. Daran krankt nämlich nicht nur ‚die Welt‘. Daran kranken manchmal auch wir Christen.

Die gute Nachricht hier: Jesus zeigt uns einen Weg aus dem Labyrinth all dieser Sackgassen.

Das Ziel unserer regelmässigen Treffen – sei es im GD, dem GK, den Hauskreisen, Gebetsgruppen etc. – ist überall das gleiche: 1. Selber auf dem Weg zu bleiben, zu dem Jesus uns einlädt und 2. meine Mitmenschen, die noch an anderen Orten suchen, ebenfalls zu Jesus einladen. Also: Sowohl zu kommen, um bei Gott zuhause zu sein, als auch zu gehen, unterwegs zu sein mit meinen Mitmenschen, die Gott noch nicht kennen (nach Matth. 11,28f & 28,19).

Diese beiden Aspekte beschreiben, wie die beiden Flügel desselben Vogels, was Christsein, Nachfolge bedeutet und beinhaltet. Einzig und allein darum geht es ‚unter dem Strich‘: Dass ich als emotional erwachsener Christ fähig werde, wirklich zu lieben. Gott, meine Mitmenschen und mich selbst.

Das ist es, was Friedensstifter auszeichnet! Das ist das höchste Gebot, das alle anderen mit einschliesst, sagt Jesus (Lk 10,27f). Wie aber kann das gelingen?

Gott lädt uns ein, unseren Blick ganz auf Jesus zu richten. **Dort sehen wir, wie Jesus eine un-bedingte Verbundenheit mit seinem himmlischen Vater und dem HG lebt.** Haben wir das?

Diese permanente ‚Gebetsverbundenheit‘ mit Seinem Vater hat zur Folge, dass Jesus auf eine ganz besondere Weise, bei den Menschen sein kann.

Aus unserer Verbundenheit mit Gott im Gebet, also aus unserer persönlichen permanenten Zwiesprache mit dem

himmlischen Vater, aus unserem ständigen ‚online Sein‘ wächst erst diese liebevolle Aufmerksamkeit für diese Welt und andere Menschen.

Jesus lebte sowohl eine Verbundenheit mit seinem Vater als auch eine Verbundenheit mit den Menschen. Er trennte dies nicht, wie das ‚die Frommen‘ damals und auch heute noch tun.

An dieser entscheidenden Stelle zeigt sich nun unser grösstes Problem als emotional und geistlich unreife Menschen: Ich erlebe mich doch als Zentrum meiner Welt. Es sind doch meine Augen, durch die ich die Welt sehe, meine Ohren hören, was vor sich geht. Ich kann doch nur fühlen, wünschen und erfahren, was eben ich fühle, wünsche und

erfahre! Und ganz selbstverständlich möchte ich, dass meine Mitmenschen so werden, wie es für mich angenehm und in meinem Empfinden ‚richtig‘ ist. Ich möchte, dass die Welt, die andere erleben, meiner Welt gleicht... Dann würden doch die anderen u.a. auch so abstimmen und wählen, wie es richtig wäre! Eben, wie ich meine... 😊

Diese Selbstbezogenheit prägt auch meine Spiritualität. Ich verhalte mich selbst Gott gegenüber so, als wäre ich das Zentrum des Universums. Und das ist der springende Punkt. Das Haupthindernis beim emotional Erwachsenwerden. Und weil das seit dem Sündenfall so ist, besteht unsere spirituelle Reise in ihrem Kern darin, dass wir aus unserer angeborenen Selbstbezogenheit oder ‚Egorotation‘ herauswachsen.

Genau das hat Rick Warren im Blick, wenn er seinen Bestseller „Leben mit Vision“ mit dem Satz beginnt: „**Es geht nicht um Sie.**“ Autsch! Es gibt Leute, die haben das Buch gleich wieder auf die Seite gelegt, dabei ist das ein ‚Schlüsselsatz‘ im Bezug aufs emotional erwachsen Werden!

4. Anwendung und Abschluss

Peter Scazzero sagt: „**Wenn wir im Glauben reifen und emotional erwachsen werden wollen, muss eine ‚kopernikanische Wende‘ stattfinden. Darin, wie wir uns selbst in Bezug auf andere sehen und verstehen.**“ Als Kopernikus damals behauptete, nicht die Sonne drehe sich um die Erde, sondern es sei gerade umgekehrt, stellte das die damalige Welt auf den Kopf! Ähnlich schockierend und revolutionär ist es, wenn wir zu verstehen beginnen, dass der

andere, mein Mitmensch, wer er auch ist, eben wirklich ‚anders‘ ist. Nämlich ein eigenständiges, einzigartiges, von Gott geliebtes menschliches Wesen. Und dass jeder von uns das Recht hat, auch genau das zu sein. Sowohl ich, als auch Du...

1923 schrieb der jüdische Theologe und Philosoph Martin Buber sein bedeutendes Buch „*Ich und Du*“. Darin beschreibt er eine reife, gesunde Beziehung in ihrer höchsten Form als eine „Ich-Du-Beziehung“. In einer solchen Beziehung erkenne ich, dass ich selbst als ein Ebenbild Gottes geschaffen bin – wie jeder andere Mensch auch.

Diese Tatsache macht den anderen für mich zu einem „Du“. Das bedeutet, dass jeder andere Respekt verdient und mit

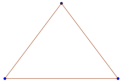
Würde und Wertschätzung behandelt wird und dass ich ihn nicht nur trotz, sondern in dieser Verschiedenheit von mir achte und lieben lerne.

Buber sagt nun, dass wir in den allermeisten Beziehungen diesen Blick für eine „Ich-Du-Beziehung“ ziemlich bald verlieren. Sobald wir diese Sicht aber aufgeben, behandeln wir Mitmenschen nicht mehr als ein „Du“, sondern als ein „Es“. Als ein Mittel zum Zweck. Die Folge: „Ich-Es-Beziehungen“ führen dazu, dass ich frustriert bin, wenn andere meine Pläne durchkreuzen. Denn, wie ich die Welt sehe, so ist es doch ‚richtig‘. Und wenn du nicht mit mir übereinstimmst, dann liegst Du eben ‚falsch‘.

Die Einsicht oder sagen wir zuerst: Die Bereitschaft zur Einsicht, dass andere anders sind, dass auch sie einmalig sind, eben auch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen, ist absolut ausschlaggebend für ein emotionales Erwachsenwerden.

Echte, tragende Beziehungen können nur zwischen zwei Menschen entstehen und bestehen, die bereit sind, sich gleichwertig ‚über ihre Verschiedenheit hinweg zu begegnen‘. Den Raum dazwischen, zwischen meiner Welt und Deiner Welt, füllt Gott dabei aus.

In „Ich-Es-Beziehungen“ gibt es ein Gefälle und da wird manipuliert. Da wird Gottes Friedensordnung gebrochen.

Bubers Kernüberzeugung war es, dass diese Ich-Du-Beziehung zwischen zwei Menschen die Ich-Du-Beziehung spiegelt, die zwischen Mensch und Gott besteht. Somit kann es eine erfüllende Beziehung nur zu einem „Du“ und nicht zu einem „Es“ geben. Wie sehen die Beziehungen aus, die Du lebst? Lebst Du Beziehungen zu anderen „Dus“ oder eher anderen „Es“? Lebst Du Deine Beziehungen in Gottes Friedensordnung? >  Wenn ja, kann Seine Liebe fließen – zu Dir, zu Deinem Mitmenschen und zwischen euch. Wenn nicht, ist der Liebesfluss gestört, es harzt, wird schwierig oder gar unmöglich, eine erfüllte Beziehung zu leben.

Jesus sah alle Menschen als ein „Du“. Nicht als ein „Es“, das es zu manipulieren galt. Jesus begegnete auch den Pharisäern, den Zöllnern, den Römern und selbst Judas bis zuletzt als ein „Du“.

Weil Gott in Jesus uns als ein „Du“ sieht und uns als einem „Du“ begegnet, haben wir eine Option, berechtigte Hoffnung, eine wirkliche Wahl, eine Zukunft, die sich lohnt. Weil Gott uns als ein „Du“ sieht und uns als einem „Du“ begegnet, sind Friede und Freiheit, emotionales Erwachsenwerden möglich. In einem ordentlichem Mass bereits auf dieser Welt 😊

Wo ich allerdings nicht davon ausgehe, dass auch mein Mitmensch als ein Ebenbild Gottes geschaffen wurde, kann keine befriedigende Beziehung entstehen. Ganz einfach

darum, weil ich Gott damit aus meinem Leben, aus meiner ‚Scheinwelt‘ ausschliessen würde. Peter Scazero schreibt dazu: **„Gott existiert nicht ausserhalb von Wahrheit und Wirklichkeit.“**

Er existiert sehr wohl ausserhalb von subjektiver, also meiner Wahrheit und meiner Wirklichkeit. Aber wo ich ‚heiligen Boden‘ verlasse, die Friedensordnung, die ER eingesetzt hat und dafür eine Sackgasse wähle, indem ich den andern als ein „Es“ sehe und behandle, kann ich emotional nicht erwachsen werden.

Aber: Wo „Ich“ dem andern als ein „Du“ begegne, ist Friede und Freiheit für beide möglich! Weil sich Gott darin in jedem Fall und in allen Konflikten wie ein ‚Bundespartner‘ zu mir und

dir stellen wird. Auf diesem Weg werde ich charakterlich reifen, glaubensmässig gefestigt und emotional erwachsen!

AMEN.

> Während Ulis Instrumental: Schau doch mal genau hin, wo und wie sich diese heutige reichliche Portion (, Spurgeon würde sagen, es war ,eine Garbe – kein Blumenstrauss' 😊) bei Dir in Deine Situation, Deine Beziehungen hinein, auswirken könnte!

Wie lebst Du Deine Beziehungen? Als „Ich-Du“ oder als „Ich-Es“? Es gibt noch eine weitere ganz schlechte Alternative: Wenn ich selber als ein „Es“ unterwegs bin... Darüber haben wir heute nicht gesprochen. Wo Du meinst, dass das noch so

ist oder sich noch so anfühlt, darfst Du wissen, dass Dich Dein himmlischer Vater seit jeher als ein „Du“ sieht und Dir durch Jesus Deine Würde zurückgegeben hat.

Lebst Du Deine Beziehungen im  ? In Gottes Friedensordnung?

Wo Du es schon so tust, danke Gott, gib IHM die Ehre. Er ‚hats erfunden‘! Wo Du Beziehungen noch nicht so lebst, lade Jesus ein. Direkt hinein. Er kann Dir helfen, kann Dir den nächsten Schritt zeigen auf Deinem Weg zum emotional Erwachsenwerden – durch Seine Friedensordnung. Was bedeutet, dass Du in eine neue Freiheit und in einen tiefen Frieden wachsen darfst. Mit IHM, durch IHN, an IHM...